

dünne wie möglich, von sich ab, aus, die Butter darf jedoch nicht durch den Teig gedrückt werden, auch müssen Wöden im Teig vermieden werden. Danach knüpft man den Teig fest zusammen, streift ihn mit dem Nadeln wieder breit auseinander und wiederholt dies Ausrollen und Zusammenknüpfen drei- bis viermal. Zum Schluss legt man den zum Rollen zusammengelegenen Teig auf ein Brett und stellt ihn sehr kalt, am besten eine Nacht auf Eis. — Der Teig etwa 12 Stunden geruht, so wird er wieder zweimal aufgerollt und zusammengebittelt, dann erst etwa einen halben Zentimeter hindurch zwischen den Fingern auseinander, je nach Bedarf zur Hälfte mit der Füllung belegt, die andere Hälfte darüber gefaltet, mit einem Messerle abgehoben und auf geputztem Blech hellgelb gebacken. — Nachfolgendes Rezept ist erfahrungsgemäß besonders empfehlenswert für süßen Märlerteig: 1 Pfund Mehl, 4 Eibitter, ein Viertel Liter süße, diese Sahne, 80 Gramm Zucker, ein Glas Weizenmehl, die auf Zucker abgeriebene Schale einer Zitrone und eine Messerle Speck werden tüchtig durchgearbeitet, dann legt man 500 Gramm Butter auf die Zeigplatte und verfährt im übrigen wie vorstehend bemerkt ist.

Füllungen für geliebten Märlerteig sind: Nieren aus süßen Herz, Schminke, in Weizenmehl geknetet, Masterraugen, Raugut im, Salpicon von Kalbsmägen, trüffeltes Rebhahn- oder Straußensogefalt, Nistfrische, Pilzraugut usw.

### Hauswirtschaft.

† **Die Anmaden der Garbinnen.** Wöden ist es jetzt, die Garbinnen völlig glatt und ungefalt herabfallen zu lassen, so daß sie in zugelegtem Zustand das ganze Fenster bedecken. Dazu ist es nur nötig, an die Garbinnen, falls sie überhaupt noch nicht aus, Weizen angedreht wird, in je 10 Zim. Weizen keine Weizenkörner anzumähen und die bekannte Jagorrichtung aus zwei Eisenböden anbringen zu lassen. Dann werden die Garbinnen, die unter etwa 3 Zim. vom Fußboden entfernt sein müssen, in der bekannten Weise auf die Stangen gehoben, so daß die Stangen vorn etwas über einander liegen, und bleiben einfach glatt hängen. Diese Art der Anmadung kann allerdings nur geschehen, wenn auch hantle Hebevorrichtungen vorhanden sind. Ein ist die einig moderne und schon die Garbinnen sehr, indem diese lange nicht so sehr brechen, wie dies bei bogig aufgehängten der Fall ist. Eine moderne Ferngasdarbine kann jede Hausfrau leicht leicht aufmachen und braucht nicht erst den Zangeier zu Hilfe zu nehmen.

† **Zinseimer und Zinnschalen** leben in manchem Haushalt geraden Gebrauch, aus weil man glaubt, daß sie schmutzige Getränke und Fett so fest am Gefäß ansetze, daß jeder Reinigungsversuch vergeblich wäre. Man kann aber mit grüner Seife, Soda und Sand selbst sehr vernachlässigte Zinnschalen so blank wie Silber putzen, nur muß man dann sofort jede Spur von Seife oder Soda durch reichliches Abspülen mit warmem, kaltem Wasser entfernen.

† **Handschuhe von Stodloden zu reinigen.** Dazu gießt man in eine leinwandne Schüssel, die nach dem Bedarf, etwas feinkörniges Ammoniak (Syrichborax) ein. Darüber werden die feidigen Handschuhe möglichst locker gelegt, so daß der Dampf überall hinziehen kann, und die Schüssel wird wieder verschlossen. Ein 1 bis 2 Tagen ja schon nach mehreren Stunden können die Stodloden nicht zu tief eingebrungen, sind sämtliche Fäden entfernt, ohne daß die Handschuhe ihre Fasern verlieren haben, und ohne sonstige Nachteile für das Leder.

† **Waschen der Schwanen- und Straußenfedern.** Man bereitet aus lauwarmem Wasser und guter Waldseife eine schäumende Lauge, schwenkt die Federn oft darin durch, spült sie in reinem Wasser, drückt sie leicht ab und wäscht sie dann nochmals durch Wasser, in welchem etwas Weizenkleber aufgelöst worden ist. Abermals leicht ausgedrückt, hängt man sie zum Trocknen in die Sonne oder gegen den warmen Ofen.

### Keine Mitleidungen.

† **Motivmittel.** Ein gutes Mittel gegen Moten sind Nudeln-Teeblätter. Die Moten können bei Geruch abgetrieben werden, den Moten ist es nicht unangenehm, und das Leder behält jahrelang seinen charakteristischen Geruch. Man ficht die Nudeln Teer in die Möbel, an Portieren, unter Teppiche usw. Sie sind im ersten Anlauf etwas teuer — aus einer Ledervernagelarbeit bezogen kostet das Pfund etwa 1 Mark — werden aber durch ihre lange Gebrauchsdauer sehr billiger als man erwarten könnte.

† **Ein sehr gutes Mittel gegen Salsenitzbäume.** Man nehme einen halben Liter Wasser gegen ein bis zwei Liter Sand, der stark trocken ist; es dann etwas abgekühlt, so gebe man einen starken Glühwein voll Honig hinein, zerbröckle ein Stück Alaun, so groß wie eine Nadeln, sehr fein und gebe es darunter. Mit der so erhaltenen Flüssigkeit wusch man sich täglich 3 bis 5 mal aus. Für Kinder und schwache Personen nehme man etwas weniger Alaun, für ermüdete und stärkere Personen etwas mehr. Der Alaun muß ungelöst sein und ist die Mischung täglich frisch zu bereiten.

† **Verzuckertes Honig und Marmelade wieder zu mischen.** Man stellt die Gläser so, wie sie sind, in eine Stillekammer, fällt letztere mit kaltem Wasser an und stellt die Gläser in den Dampf des kochenden Wassers ein. Man läßt sie mit dem Wasser wieder erkalten. Der Inhalt schmeckt dann wieder wie früher Honig oder Marmelade.

† **Entfernung von Blässchen aus verbleichten Stoffen.** Für solche Leinwand und baumwollene Stoffe ist Schwefelwasserstoffgas zur Entfernung von Blässchen, was leuchtend bleichenden Gegenstand auf, an, ändert ein Stück Schmelzwachs an und hält dies einige Minuten direkt unter den Stellen, bei, wenn er frisch ist, danach sofort weicht, wenn er veraltet ist, aber zweimaliges Schwefeln erfordert. Bei sehr hartnäckigen Blässchen, also besonders bei Blässchen aus Wollstoffen, ist ein gutes, aber etwas langsam wirkendes Mittel, das die Farben nicht angreift. Man vermischt einen Teelöffel der Lauge mit heißem Wasser (auf jeden Fall muß das Wasser heiß, nicht etwa lauwarm oder warm sein), taucht in diese Lauge ein Leinwandstückchen und besenzt die feidigen Stellen damit. Man muß das Besenzen mehrmals wiederholen, da man die Laugeerfüllung nur langsam nehmen muß, damit die Farben nicht leiden, kann aber des Erfolges dann auch sicher sein. Will man endlich Blässchen aus Wolle oder Seide entfernen, so muß man die Stelle mit warmem Ammoniakwasser auswaschen, dies ist das einzige Mittel, das hier zum Ziele führt.

† **Kakao-Verarbeitungen.** Die Kakao-Kultur, die für Deutschland im Südosten auf die Plantagen in Kamerun wichtig geworden ist, wird durch eine Reihe von Krankheiten bedroht, deren Kenntnis und Bekämpfung zu einer erheblichen Aufgabe geworden ist. Gegen die Braunkäule, den vornehmlichsten und gefährlichsten Feind der Kakao-Kultur, empfiehlt v. Haber im „Tropenpflanzer“ verschiedene mit Kupfererzverbindungen, des Stenogramm und als Wurstmittel Kupfererzmittel anzuwenden. Für Desinfektion der erkrankten Fruchtstämme wird Chlorlithium empfohlen. Eine Gefahr für den Kakaobaum wird die Verwundung mit Schmarotzerpflanzen, die nicht allein die Atmungsorgane des Baumes zerstören und in besonderer Weise seine Atmung hemmen, sondern auch die Photosynthese verhindern. Nebenbei ist die Verwundung mit Kupfererzverbindungen empfohlen worden, während die Pflanzenschutzgesellschaft „Gibaud“ die Schmarotzer durch Drahtbüchsen von den Stämmen entfernen läßt, was besonders leicht geschieht, wenn vorher Kupfererz gelöst worden ist. Auch Petroläureemulsionen hat sich als wirksam erwiesen. Wichtig ist auch ein mäßiges Beschneiden der Baumtriebe, das zum Licht und der Luft freien Zutritt ermöglicht. Hoher Grundwasserstand begünstigt die Braunkäule, jedoch auch durch entsprechende Drainage abgeholfen werden kann. Eine weitere Krankheit des Kakao ist der in Kamerun von Wille entdeckte Kakao-Nebenfall, der die befallenen Zweige am Wägen verrotten und auch anderen Kakao des Baumes in viel Mäßigkeit angreift, daß der Fruchtansatz ernstlich beeinträchtigt wird. Als Mittel dagegen ist lediglich das Jürrüchreiben und Verbrennen der Nerven zu empfehlen. Der von Conlon her bekannte Kakao-Frost, der durch einen Wind aus der Gattung Noctua erzeugt wird, hat sich vereinzelt auch schon in Kamerun gezeigt. Nach die Vorkämpferarbeit kommt trotz Ausrottung der erkrankten Nerven immer noch vor.

† **Wertvolle Pflanzenzucht aus Deutsch-Afrika.** Die deutsch-afrikanischen Kolonien beherbergen einen reichhaltigen als Allantia-Blattia Endemien beheimateten Baum, dessen Früchte einen bisher noch wenig bekannten Heilwert liefern, der von den Eingeborenen angeblich Kallumweisse als Abdrugsmittel verwendet wird. Der Baum ist außerordentlich reich an Früchten, die fast vollständig werden und daher sehr reichhaltig erscheinen. Die Kolonialbehörden haben deshalb Professor Brieger in Berlin mit der näheren Untersuchung betraut. Dr. Krause berichtet nunmehr im „Tropenpflanzer“ über die Ergebnisse dieser Arbeiten. Die etwa 1/2 Zentimeter langen und 1/2 Zentimeter breiten Früchte enthalten ungefähr 20 Stück sehr fetthaltigen Samen, die vielleicht Narkoseerregung erreichen. Das Fett, das sich aus diesen Samen gewinnen läßt, ist, ganz ähnlich wie Lanolin, leicht in die Haut verreibbar und gibt eine gelbliche Beschaffenheit. Es ist daher möglicherweise als billiger Ersatz für Lanolin anzusehen und wird in der Seifen- und Seifenherstellung unter dieser Form zu finden. Ueber seine Verwendung als Salbenzubereitung sind noch weitere Versuche im Gange. Immerhin verdient das neue Fett alle Beachtung seitens der interessierten industriellen Kreise. Die Tiererinde haben gezeigt, daß das Fett feinere schädliche Stoffe enthält, die dem Menschen schaden könnten. Man sollte empfehlen, als noch wertvoller hat sich das Öl einer anderen Pflanze, *Platanus conferta*, aus Kamerun erwiesen, das sich vorzüglich für die Herstellung von Linoleum und Firnis eignet wird. Die Früchte dieser Schlingpflanze, die auf Waldseiden gegossen wird, haben die Größe einer Walnuss. Das Öl der sog. Platanenöl aus Kamerun kann zur Herstellung von Malvenmitten verwendet werden, ebenso das Fett einer dritten Pflanze gleicher Herkunft, die den botanischen Namen *Mimosa Diaca* führt. Ihre Früchte lassen sich nach der Gewinntuna noch in ausgeschiedener Weise als Kraftfutter benutzbar.



Nr. 58 Halle a. S., den 18. September 1909

## Die theoretische Ausbildung des praktischen Landwirts.

Realistische Tätigkeit ist zweifellos die Grundbedingung für eine erfolgreiche Tätigkeit im landwirtschaftlichen Gewerbe. Deshalb muß der zukünftige Landwirt, ob er später einen bauerlichen Betrieb oder ein größeres, einmal gründlich mit der Praxis vertraut machen. So wichtig es nun ist, daß der Landwirt ein tüchtiger Praktiker ist, so genügt doch das praktische Können heututage zur Erzielung des höchstmöglichen Wirtschaftserfolges nicht mehr. Hierzu ist ein gewisses Maß theoretischen Wissens unbedingt nötig.

Dieses Ziel wird die „Landwirtschaftliche Wochenchrift für die Provinz Sachsen“ ausführt, zweifellos am sichersten durch die Beschaffung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt erreicht. Von solchen gibt es verschiedene Kategorien, und zwar können für die Ausbildung praktischer Landwirte besonders in Betracht die „Wirtschaftlichen Lehranstalten“, „landwirtschaftlichen Hörschulen“ und „Landwirtschaftlichen Schulen“ in Betracht kommen. Je nach seinen Vorkenntnissen und Mitteln, und je nachdem er einen kleineren oder größeren Betrieb später zu leiten hat, wird der Landwirt bald dieser, bald jener Anstalt den Vorzug zu geben haben.

Was zunächst die *Wirtschaftlichen Lehranstalten* betrifft, so findet, wie schon aus dem Namen hervorgeht, der Unterricht hier nur während des Winters statt. Am der arbeitsreichen Zeit fehlt der junge Landwirt wieder nach Hause zurück, um in der väterlichen Wirtschaft zu helfen. Da nun besonders in untern bauerlichen Betrieben Arbeitermangel an der Tagesordnung ist, so erklärt es sich, daß diese Anstalten mit Vorliebe von den Söhnen bauerlicher Besitzer besucht werden. Sie sind für diese aus dem Grunde ausnehmend geeignet, weil dadurch der künftige Besitzer eines Hofes diesem wie auch der Heimarbeit niemals entfremdet wird, was bei ganzjährigem Besuchen in untern bauerlichen Betrieben werden könnte. Das Lehrpensum in diesen Schulen auf zwei Winterhalbjahre in der Weise verteilt, daß in dem ersten Winter hauptsächlich Elementar- und naturkundlicher Unterricht erteilt und damit die Grundlage für den späteren landwirtschaftlichen Sachunterricht gelegt wird, der dann im zweiten Halbjahre besonders in den Vorberbeitungen liegt. Aber auch im zweiten Halbjahre von dem Besuche einer Winterferien haben will, der auch je während zweier Winterhalbjahre befindet. Es ist nunmehr verheißt, wenn ein Vater seinen Sohn nur einen Winter auf die Winterferien schickt.

Die *Landwirtschaftlichen Hörschulen* darf man nicht mit den „Wirtschaftlichen Lehranstalten“ verwechseln werden. Die letztere will allerdings auch den jungen Landwirt wie eben anderen jungen Mann vom Lande allgemein und beruflich weiter bilden. Anstellen kann hier im Vergleich mit der *Wirtschaftlichen* nicht eigentlich von einer landwirtschaftlichen Ausbildung die Rede sein. Dazu kommt, daß die Hörschule die Schüler nur 1 bis höchstens 6 Stunden in der Woche vereinigt, die Winterferien dagegen 6 Stunden. Ferner steht den Hörschulen auch ein anderer Lehrapparat zur Verfügung. Es gibt ja nun in jedem Dorfe junge Landwirte, welche aus Mangel an Mitteln oder aus anderen Gründen nicht in der Lage sind, eine landwirtschaftliche Winterferien besuchen zu können. Diese müssen sich schon notgedrungen mit dem bescheidenen, was ihnen die Ferienhörschule in den wenigen Unterrichtsstunden zu bieten vermag. Im Interesse dieser jungen Leute ist eine Verbreitung der genannten Schulen entschieden zu wünschen. Wenn es aber Zeit und Mittel irgend erachten, der Sache, selbst wenn er schon an dem Unterrichte einer Hörschule teilgenommen haben sollte, doch noch eine landwirtschaftliche Winterferien auf. Nur hier wird ihm die Möglichkeit zu einer gründlichen Ver-

teilung seiner Kenntnisse in den Elementarjahren und zu einer durchgreifenden theoretischen Ausbildung geboten.

Daß die Winterferien ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht werden, geht schon daraus hervor, daß sie in den letzten Jahrzehnten auch es in Preußen nur 22 solcher Anstalten, gegenwärtig dürften wir mehr als 150 haben. In unserer Provinz befinden sich Winterferien, nämlich in Mendigee, Artern, Clößen, Cellerwerda, Erfurt, Genthin, Merseburg, Pöchlitz, den Slesien, Euelnburg, Wittenberg und Worbis. Der Ausbildung der Söhne mittlerer und kleinerer Besitzer dienen außerdem die *Landwirtschaftlichen Hörschulen*. Hier ist das Lehrpensum auf zwei volle Jahre verteilt, und zwar ist der Unterricht ein theoretischer und auch ein praktischer. Diese Anstalten haben keine nennenswerte Vermehrung erfahren. In Preußen gab es 1865 18 Hörschulen, gegenwärtig sind es deren 21. Der bauerliche Welt vorwiegend mehr die Winterferien, da ihm hier der Lohn in der arbeitsreichen Sommerzeit in der Wirtschaft besten kann.

Denjenigen jungen Landwirten, welche im Besitze des Einjährig-Freiwilligenzweites sind, haben nach Abschluß einer zweijährigen Praxis die höchsten landwirtschaftlichen Ausbildungsstellen, in der Regel in der Landwirtschaft, wie z. B. in Halle, offen. Doch bringt erfahrungsgemäß nur ein zweijähriger Besuch der Hörschulen ausreichenden Nutzen, da das Lehrpensum eben auf vier Semester verteilt ist. Wer in der Lage ist, diese Zeit dem Studium widmen zu können, dem ist der Besuch einer landwirtschaftlichen Hörschule nur zu empfehlen.

Auch aber es aber eine große Anzahl junger Landwirte, welche später größere Betriebe leiten sollen, aber aus Mangel an Zeit oder Geld nicht in der Lage sind, zwei Jahre lang eine landwirtschaftliche Hörschule besuchen zu können. Dazu gehört vor allem der größte Teil unserer *Güterbesitzer*. Die Winterferien bieten für diese eben aus dem Grunde weniger, weil der Unterricht an ihnen auf kleinere Betriebe zugeschnitten ist und hauptsächlich die lokalen Verhältnisse des Schulbesitzers berücksichtigt. Im nun aber auch diesen Landwirten Gelegenheit zu geben, sich eine ausreichende theoretische Ausbildung ohne große Opfer an Zeit und Geld zu erwerben, hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen im vorigen Jahre in *Rehbe* eine landwirtschaftliche Hörschule für praktische Landwirte und Güterbesitzer ins Leben gerufen. Der Unterricht dauert an dieser Anstalt nur ein Semester, er beginnt Mitte Oktober und schließt Ende März und erstreckt sich sowohl auf die grundlegenden Wissenschaften, Naturwissenschaften (insbesondere Chemie) und Volkswirtschaftslehre, wie auf sämtliche Gebiete der Landwirtschaftslehre. Zur Ergänzung des Unterrichts dienen Besichtigungen von Mutterbetrieben und technischen Nebengewerken, während jeweils Übung im freien Vortrage Disquisitionsbände eingerichtet sind. Es mag ja auf den ersten Blick nahezu unmöglich erscheinen, alle diese Gebiete in so kurzer Zeit mit Erfolg zu beherrschen. Die Schulprüfung nach dem Semester 1908/09 hat aber gezeigt, daß bei entsprechendem Fleiße der Hörer das Ziel sehr wohl zu erreichen ist.

Natürlich werden nur solche Landwirte aufgenommen, deren Bildungsgang volle Gewähr dafür bietet, daß sie den Vorträgen folgen können, und damit von dem Besuche der Anstalt entsprechende Nutzen haben. Es ist aber der Fleiß des Einjährig-Freiwilligenzweites sich nicht unbedingt notwendig. Am Schluß des Semesters werden die Hörschüler, die die Winterferien in den Winterferien unterrichten, über deren Ergebnis ein Zeugnis ausgestellt wird. Außerdem ist speziell für Güterbesitzer eine zweite praktische Prüfung vorgesehen; demzufolge werden bei Prüfungen nach dem Abschluß der Hörschule, die von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen gewählter Güterbesitzer zu nennen.

Die Anstalt war im ersten Unterrichtsemester von 23 Land-



Wirten im Alter von 18 bis 42 Jahren befaßt; haben Hammen gehen aus der Provinz Sachsen, die übrigen aus anderen Teilen Deutschlands. 15 Hörer nahmen an der mündlichen Abkündigung teil und bestanden sie sämtlich, während sich an der zweiten praktischen Prüfung zwölf mit Erfolg beteiligten.

So hat der erste Versuch mit vieler landwirtschaftlichen Zeitschrift, welche über die Examen nach der Prüfung zwischen Winterhilfe und Hochschule steht, als gelungen bezeichnet werden. Die Anstalt hat auch bereits die Anerkennung der Staatsbehörde gefunden, ihr Fortbestehen ist gesichert.

Nach und nach wird in der Landwirtschaftlichen Schule in unerwarteter Weise ein fremdsprachliche Landwirtschaftlicher Unterricht erteilt worden. Sie befaßt sich demzufolge mit der theoretischen Vorbildung praktischer Landwirte nicht und kommen deshalb für unsere Betrachtung weniger in Frage.

Demnach ist jedem Landwirt Gelegenheit geboten, sich durch den Besuch einer geeigneten Lehranstalt die zu seinem Berufe notwendigen theoretischen Sachkenntnisse zu verschaffen. Möchte dies auch in dem bevorstehenden und in allen kommenden neuen Unterrichtsabschnitten recht ausgiebig gelingen.

### Landwirtschaft.

Dr. Herzberg.

Was muß das Saatgut beschaffen sein? Es fehlt in der Landwirtschaft leider noch außerordentlich an der Erkenntnis, wie die Erträge durch die Saat minder schwerer und minder großer sowie ungleichmäßiger Körner gehobelt werden können, denn je nach dem Saate, seiner Auswahl und Behandlung weilt mehr Erfolg gemindert werden, als man gewöhnlich glaubt. Man muß aus irgend welchen Gründen Saatorten von auswärts beziehen, so wende man sich nur an renommierte Landwirte oder Samenhandlungen, da man hierbei die meiste Garantie für echte, gute Ware hat und hohe Preise nicht daran, daß man eventuell ein paar Mark pro Zentner zahlen muß. Bei kleineren Samenorten sollte man sich Selbst, Meißner und Keimlingsarten untersuchen und versäume nie, von landwirtschaftlichen Kontrollstationen dieselben nachprüfen zu lassen. Es ist ferner ratbar, unter gewöhnlichen Verhältnissen stets nur frischen, d. h. von der letzten Ernte genommenen Samen als Saatgut zu verwenden ausnahmsweise z. B. bei kranken Weizen, ist zweijähriges Saatgut, nach zweijährigen Untersuchungen verlieren die aus jahreszeitlicher Art außerordentlich Getreideformer schnell ihre Keimfähigkeit; je betrügt der Roggen ein Jahr und bei Weizen, Gerste, Hafer und Mais etwa zwei Jahre. In allen Fällen, wo Zweifel über die Keimfähigkeit bestehen, wird es sich empfehlen, eine Keimprüfung zu veranstalten. Man sät zu dem Zweck 100 oder 20 Körner ab und legt sie, falls kein Keimparat vorhanden, in einen angefeuchteten Flanellapfen, den man auf einem Zeller in der Wärme eines warmen Ofens unterbringen kann. Das Resultat wird festgestellt, wenn man die Körner vorher einige Stunden lang in lauwarmem Wasser einweicht, nach sechs Tagen nicht gekeimte Samen kann man als unbrauchbar betrachten. Zur Auswahl verwendet man am besten den Samen in trockenem Zustande, da er alsdann am besten aufsteht und auch im Boden am sichersten aufsteht. Das Einquellen sollte man stets vermeiden und ebenfalls die Samenabgabe unterlassen, da diese nicht den geringsten Nutzen gewährt, ja sogar den Nachteil herbeiführen kann, daß der Samen im Boden verfaule. Eine Ausnahme bildet selbstverständlich das Einbeizen des Weizens zum Schutze gegen den Brand.

### Gaus- und Zimmergarten.

Andropogon unauflösender Dillorien. Daß zu einem Baum mit unauflösender Dillorien, werde ihn in der Zeit von Oktober bis Februar ab und wieder ihn mit einer laublosen, laublosen nötigen Zugabe stehen und beachte, daß es gut ist, solche Dillorien aufzupflanzten, welche mit der Unterlage gleichartigem Wachstum haben.

Im Herbstpflanzung der Blumenbeete eignen sich die verschiedenen Sorten Bergklee, die Stiefmütterchen, Lilien und Veilchen. Im Herbst ist bekanntlich mehr Zeit zum Pflanzeln vorhanden, die Pflanzen entwickeln sich schöner und bilden zeitiger und die Beete bieten einen ordentlichen Anblick. Im Winter kommt die Pflanzung durch Bedecken mit Tannenreisig vor dem Ausfrieren.

Herbst- oder Wasserrüben und Rübensoden (Stiefmütterchen) sind man genehmigend für den Herbst. Der Samen der letzteren wird gleich bei dem Ausmachen von Kartoffeln geerntet.

Schwächliche Topfrosen. Es kommt nicht selten vor, daß manche der kleinen Rosenrosen nach und nach immer schwächer werden, nur einen oder zwei Blüher haben, die gleichfalls sehr schwächlich sind, und so kurze Zeile haben, daß man sie kaum ablesen kann. Bei solchen Sorten ist es am besten, wenn man gar keine Abzehr macht, sondern sie anfangs in Töpfe einige Jahre im freien Lande kultiviert, damit sie hier sich kräftigen können. Man legt sie hier ein oder zwei Jahre gar nicht blühen lassen, sondern soll die Blütenstängel abschneiden.

Um im Herbst kräftige Santolinen (Santolina Chamaecyparissifolia) zu ziehen, hat man sich im Herbst gegen Ende September bis Anfang Oktober in Kisten in mit etwas Heideerde vermischte, sandige Komposterde. Einmal täglich angießen und schattig halten, aber nicht man sie in kalten Winterbeetstätten bei zuviel volligen Luftabzug. Beginnen die Stängel zu treiben, so erhalten sie nach und nach Luft und werden bei milderem Wetter die Fenster am besten abgehoben. Vor den Überwinterungsstätten ausstrahlen man sie jedoch gegen Ende April ins freie Land, wobei sie nach bejahendem Wachstum erst einmal gleichmäßig getriert werden. Später können so behandelte Stängel als vollkommen ausgebildete Büsche zur Verwendung kommen.

### Weinbau und Kellerwirtschaft.

Weiden und Trauben. Sobald die Trauben zu reifen beginnen und früher werden, stellen sich auch wieder die lästigen Weiden ein, um zu ernten, wo sie nicht geerntet haben. Sie fressen uns, besonders in den Jahren, in denen sie zahlreich sind, nicht nur einen großen Teil der Trauben weg, sondern beschädigen die übrigen ebenfalls auch sehr, daß sie viel von ihrem Wert verlieren. Das Bekämpfen dieser Plage ist ein zweifaches. Die Trauben müssen so Verfahren, die Weiden verliert werden. Die Trauben werden nicht durch Traubenschäden aus Gaze, die ja allgemein benutzt sind. Dann haben die Weiden das Nachsehen, aber man darf sie trotzdem nicht zu zahlreich weiden lassen, da sie auch an das süße Blatt gehen, die schönsten Früchte anheulen und somit noch Leibeslust stiftet. Die Baumgärten sind ja nicht ideal, aber radikal kann man den Weiden doch nur an den Reiz kommen, wenn man ihre Reiter aufsucht und dieselben, wenn die Tiere abends alle hineingeschleppt sind, voll loderndes Wasser gießt und so verliert. Dieses Mittel hat sich am besten bewährt und schützt auch vor der Gefahr, gefressen zu werden. Herstellen befaßt man auf dieselbe Weise.

Was ist bei der Graufäule zu beachten? In Jahren, in denen die Trauben in ihrer Entwicklung sehr weit vorgeschritten sind und pflanzlich leuchtbar mitreife erntet, macht sich Graufäule oft sehr unangenehm bemerkbar, so daß erhebliche Verluste eintreten können. In solchen Fällen kann es sich empfehlen, zunächst die faulen Trauben zu lesen und alles Gekunde noch hängen zu lassen, da die gelunden Trauben bei einigemmaßen günstiger Witterung immer noch eine weitere Reife erlangen. Welche aus stark faulen Trauben bringt man vorzüglich in gelochte Fässer, um zunächst die Gärung zu unterbinden. Solche Fässer sind sehr rasch, unreinlichkeiten, erdige Bestandteile usw. lassen sich auf dem Boden des Fasses und Rinde und Laternen werden durch die schwebende Säure in ihrer Wirkung lahm gelegt. Zieht man dann nach und nach eine Gärung hervor, so wird die schwebende Säure von dem abgetriebenen Schmutz ab in nicht gelochte Fässer und legt einige Stützen von einem gut gährenden Weize aus gebrannten Trauben oder Reinfische hinzu, so erhält man eine reine Gärung, einen Wein von reinem Geschmack und weitaus günstiger Qualität, als man sonst hätte erzielen können.

Wissen des Kellers. Ein Kellertoll soll nur dann gelüftet werden, wenn die angefeuchtete Luft fühlbar oder wenigstens ebenfals fühlbar ist, als die innere Luft. Je wärmer die Luft, desto mehr Feuchtigkeit trägt sie auf sich, je fühlbar sie ist, desto mehr ist ihre Feuchtigkeit verdichtet und niedergeschlagen. Wenn ein Kellertoll in einem warmen Tage gelüftet wird, erwidert die eintretende Luft, so lange sie in Bewegung ist, allerdings fühlbar, aber wenn sie den Keller erfüllt, wird dieselbe erst von der inneren kälteren Luft, mit welcher sie sich mischt, abgekühlt. Die Feuchtigkeit, die sich auf dem Boden, legt sich als Beschlag an die Wände und rieselt an denselben herab, dadurch wird der Keller feucht und sehr bald dampft. Um dies zu vermeiden, sollten die Keller nur nachts gelüftet werden, die fühlbare Luft tritt dann während der Nacht in den Raum. Wenn die Kellerluft fühlbar ist, kann sie vollständig trocken gemacht werden, indem man je nach der Größe des Raumes eine entsprechende Menge frisch gebrannten Kalk in einem offenen Gefäß hineinstellt. Der Kalk zieht bekanntlich die Feuchtigkeit der Luft herbei an und kann daher auf diese Weise ein Keller oder eine Mischkammer in kurzer Zeit trocken gemacht werden.

### Fischzucht.

Überwinterungsstätte für Axt bzw. Sepläne können klein sein, müssen aber guten Durchfluß und reinen Untergrund haben. Am besten legt man sie an in einem Bachteil, welches verbreitert wird und am Zu- und Abfluß gut durchfließen. Gegen Hochwassergefahr muß dann natürlich ein Umleitungsstapel angelegt werden. Schwammiger Untergrund erzeugt in allen Zeiten unteren Eis mit oder weniger Verengungen, welche die Fische in Gefahr bringen, eventuell auch absterben. Deshalb ist bei Überwinterungsstellen reiner Untergrund das erste Erfordernis.

Grundbesitz für Karpfen. Für Karpfen eignet sich ein Grundbesitz: 12 Stunden im Wasser gewichte weiße Wobnen, die mit Honig und etwas Muskatnuss gewürzt werden. Die erhaltene Wasse wird in kleine Quader gefüllt und am Abend vor dem Fischen in das Wasser geschüttet.

Natur- und Kunstliche fenne die moderne Leichbauweise. Erste auf dem Wege anlangend, der der Ernährung führt. Unter Vernehmung besteht aus dem Gehirn und aus dem Rückenmark und die Nerven sind die Ausläufer. Der besten Begriff von Nervenstrahlen wird man bekommen, wenn man sie sich als Spannkräfte vorstellt. Wenn ein Mensch gut gelächelt hat, dann ist auch in seinem Nervenstrahl eine andere Spannung vorhanden, die nur durch die Nervenstrahlen zur Ruhe kommt. Die Zufolge, daß durch die Arbeit eine Spannkräfte verloren wird und daß die Spannkräfte durch den Schlaf wieder gewonnen werden kann, ist von weittragender Bedeutung. So lange wir uns eines guten Schlafes erfreuen, können wir zufrieden sein. Leider aber betrachten viele Menschen, namentlich die Jugend, den Schlaf als einen nutzlosen Hebel, doch in der That, daß der Schlaf immer und immer kommt und daß er imlande ist, die größte Willenskraft zu brechen, auch darin liegt eine große Bedeutung.

Der Schlaf ist aber nicht das einzige Mittel, die Nervenkräfte zu erhöhen, es gibt noch ein Zwischenstadium zwischen Arbeit und Schlaf, das ist die Erholung. Doch mancher, der im Jahre seine Tage über 4 Wochen Urlaub erholte, findet nicht die erwartete Erholung. Um warum nicht? Weil der Überdang den Tagelohr zur Ruhe ein zu rascher war. Wie die Sachen gehen ist klar. Da muß erst dies und das noch erledigt werden, dann fährt man ab und gibt sich nun der Ruhe hin. Nur zu rasch kommt der Arbeit erwarnt man Ruhe. Man tritt wieder ein und ein Vergnügen der Arbeit erwarnt man Ruhe. So geht es fort, bis der Mensch am liebsten Tage haben. Damit ist die Sonntagsgläube gemeint, und die kleinen Schulden, die die Woche mit sich bringt, lassen sich auch viel eher am Ende derselben ausgleichen, als wenn wir ein ganzes Jahr warten.

Es gibt noch eine Quelle, unsere Nervenkräfte zu vermehren, das ist die Übung. Die Übung ist eine wunderbare Einrichtung unseres Organismus, mit jeder Wiederholung wird eine Arbeit leichter und schließlich gewinnen wir eine Leistungsfähigkeit, welche wir gar nicht geahnt haben. Durch die Arbeit werden nicht nur die Muskeln kräftiger, sondern auch die Bewegungsvermögen und die höheren Funktionen des Organismus. Die Übung ist die eigentliche Grundlage für die Erziehung junger Menschen, gerade bei der Erziehung junger Menschen ist diese Fähigkeit vor allem zu beobachten. Die Übung erstreckt sich weniger auf das Wissen als auf gewisse Fertigkeiten. Wir können unser Gedächtnis üben und uns Wissen aneignen. Das ist aber etwas ganz anderes als wenn man meint, die Erziehung und Übung bestehe darin, ein junges Gehirn mit einer Menge von Wissen in mechanischer Weise auszufüllen.

Wie kommt es nun, daß in unserer Zeit so viele Nervenübel existieren? Unsere Vorfahren haben auch ganz Mäde durchwacht und sich ebenfalls oft sehr angequält, aber man hat von diesem Über von Nervenübeln nicht gehört. Sind die Menschen schlaftrüger geworden? Nein, durchaus nicht! Viele kommen ohne ihr Versehen durch die Verhältnisse zur Erlosung ihres Nervenleidens. Schuld daran ist unsere Zeit, das ist die ungeheure Steigerung der Population, das Zusammenleben von so und so vielen Tausenden von Menschen in den Großstädten, die enormen Verkehrsverhältnisse, welche unbedeutend neuwärtig sind, um diesen Menschenmassen das Leben zu gestalten. Das ganze moderne Leben ist mit Nervenausgaben verbunden, die Beziehungen zu anderen Menschen haben sich in den letzten Jahren unbedeutend vermehrt, jeder einzelne ist bedeutend mehr in Anspruch genommen als früher. In diesen Verhältnissen liegt der Grund unserer heutigen Nervenübel.

### Unsere Nervenkräfte.

Welche Zeit ist die geeignetste für die Anwesenheit. Während der Morgen- und Abendstunden ist der Tag für die meisten Menschen als am Mittag. Nur für die Bittergicht ist im Frühjahre und Herbst die Mittagszeit besser.

Der Beschäftigung mit der Spinn- und Schlußarbeit wird jetzt eifrig betrieben, begünstigt werden auch alle anderen Methoden angebracht und liefern gute Resultate.

### Unsere Nervenkräfte.

Wer mehr von seinen Nervenkräften ausgiebt als er einnimmt, der ist auf dem Wege anlangend, der der Ernährung führt. Unter Vernehmung besteht aus dem Gehirn und aus dem Rückenmark und die Nerven sind die Ausläufer. Der besten Begriff von Nervenstrahlen wird man bekommen, wenn man sie sich als Spannkräfte vorstellt. Wenn ein Mensch gut gelächelt hat, dann ist auch in seinem Nervenstrahl eine andere Spannung vorhanden, die nur durch die Nervenstrahlen zur Ruhe kommt. Die Zufolge, daß durch die Arbeit eine Spannkräfte verloren wird und daß die Spannkräfte durch den Schlaf wieder gewonnen werden kann, ist von weittragender Bedeutung. So lange wir uns eines guten Schlafes erfreuen, können wir zufrieden sein. Leider aber betrachten viele Menschen, namentlich die Jugend, den Schlaf als einen nutzlosen Hebel, doch in der That, daß der Schlaf immer und immer kommt und daß er imlande ist, die größte Willenskraft zu brechen, auch darin liegt eine große Bedeutung.

Der Schlaf ist aber nicht das einzige Mittel, die Nervenkräfte zu erhöhen, es gibt noch ein Zwischenstadium zwischen Arbeit und Schlaf, das ist die Erholung. Doch mancher, der im Jahre seine Tage über 4 Wochen Urlaub erholte, findet nicht die erwartete Erholung. Um warum nicht? Weil der Überdang den Tagelohr zur Ruhe ein zu rascher war. Wie die Sachen gehen ist klar. Da muß erst dies und das noch erledigt werden, dann fährt man ab und gibt sich nun der Ruhe hin. Nur zu rasch kommt der Arbeit erwarnt man Ruhe. Man tritt wieder ein und ein Vergnügen der Arbeit erwarnt man Ruhe. So geht es fort, bis der Mensch am liebsten Tage haben. Damit ist die Sonntagsgläube gemeint, und die kleinen Schulden, die die Woche mit sich bringt, lassen sich auch viel eher am Ende derselben ausgleichen, als wenn wir ein ganzes Jahr warten.

Es gibt noch eine Quelle, unsere Nervenkräfte zu vermehren, das ist die Übung. Die Übung ist eine wunderbare Einrichtung unseres Organismus, mit jeder Wiederholung wird eine Arbeit leichter und schließlich gewinnen wir eine Leistungsfähigkeit, welche wir gar nicht geahnt haben. Durch die Arbeit werden nicht nur die Muskeln kräftiger, sondern auch die Bewegungsvermögen und die höheren Funktionen des Organismus. Die Übung ist die eigentliche Grundlage für die Erziehung junger Menschen, gerade bei der Erziehung junger Menschen ist diese Fähigkeit vor allem zu beobachten. Die Übung erstreckt sich weniger auf das Wissen als auf gewisse Fertigkeiten. Wir können unser Gedächtnis üben und uns Wissen aneignen. Das ist aber etwas ganz anderes als wenn man meint, die Erziehung und Übung bestehe darin, ein junges Gehirn mit einer Menge von Wissen in mechanischer Weise auszufüllen.

Wie kommt es nun, daß in unserer Zeit so viele Nervenübel existieren? Unsere Vorfahren haben auch ganz Mäde durchwacht und sich ebenfalls oft sehr angequält, aber man hat von diesem Über von Nervenübeln nicht gehört. Sind die Menschen schlaftrüger geworden? Nein, durchaus nicht! Viele kommen ohne ihr Versehen durch die Verhältnisse zur Erlosung ihres Nervenleidens. Schuld daran ist unsere Zeit, das ist die ungeheure Steigerung der Population, das Zusammenleben von so und so vielen Tausenden von Menschen in den Großstädten, die enormen Verkehrsverhältnisse, welche unbedeutend neuwärtig sind, um diesen Menschenmassen das Leben zu gestalten. Das ganze moderne Leben ist mit Nervenausgaben verbunden, die Beziehungen zu anderen Menschen haben sich in den letzten Jahren unbedeutend vermehrt, jeder einzelne ist bedeutend mehr in Anspruch genommen als früher. In diesen Verhältnissen liegt der Grund unserer heutigen Nervenübel.

### Für die Kühe.

Die vielfachen Vorteile einer halbtägigen, stets gebrauchsfähigen Melkmaschine leuchten unseren Hausfrauen wohl ohne weiteres ein. Da ist es nun am Platze, auf den Baukasten-Würfel der Firma

Magat, die durch ihre Würge und Suppen seit Jahrzehnten das Vertrauen aller Kreise besitzt, empfehlend hinzuweisen. Magat's Melkmaschine ermöglicht es, nur nach Belieben mit loderndem Wasser, die fortwährende Verteilung einer beliebigen Flüssigkeit über billige Preise — der Würfel für 4 Liter ausreicht, kostet nur 5 Pfg. — gestattet die Verwendung in jedem Haushalt.

Chambianons in Essig. Hierzu Melken, Pfeffer, Vorberblätter, Dragon, Ingwer und Meinelig. Man wache die Wäse und wache sie schnell, damit sie nicht zu viel Wasser aufnehmen, und trockne sie mit einem Tuche ab. Unterdessen lode man Meinelig mit dem Gemisch aus Chambianons darin ein, bis es vollständig in Essig in Gläser, lode den Essig noch etwas und nicht zu kalt bereiten. Nach 14 Tagen lode man den Essig noch etwas ein und gieße ihn kalt darüber.

Gewöhnliche Ente in brauner Sauce. Man nehme zu einer ausgewählten jungen Ente 4 Liter Waller, 1 Ei die Butter, sechs Schälchen, das nötige Salz und lasse sie kalt abgedeckt langsam weich schmoren, damit die Sauce nicht zu hart einbode. Nachdem die Sauce gar geworden, rühre man 1 Schüssel voll in Butter gebräuntes Mehl, 1/2 bis 1 Glas Wein, 4-6 Stück gehackte Melken, etwas Zucker hinzu und lasse die Ente noch eine Weile darin schmoren.

Geräucherter Schweinsschopf zu lode. Derselbe wird über Nacht mit Wasser bedekt, am anderen Morgen laarm abgewaschen und mit loderndem Wasser, die fleischige Seite nach unten, drei Stunden lang weich gelode. Deponiere zu Saucerraut und eingemachten Rohnen parallel.

Reisauflauf. 250 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 8 Eier, 125 Gramm Zucker, Zitronensaft und Rint, einige Zwiebacke, 25 ausgewählte Nollinen und 1 Liter Milch. Der Mehl wird in Wasser einige Minuten gelode, abgeseigt und mit loderndem Milch auf Feuer gelode, ohne ihn zu röhren gar oder Mehlglode; dann rühre man die Butter weiche, gibt Zucker, Butter, Gewürz, den abgeseigten Mehl, die getrockneten Zwiebacke, Nollinen hinzu und lode den Auflauf eine Stunde.

Rohschinken mit Kräutern beleg. Ein kaltes Hund Butter rührt man zu Sahne, gibt nach und nach vier Glas Eier, zwei bis drei Löffel voll Zucker, zwei Löffel voll Milch, in welcher 16 Gramm Mehl aufgelöst sind, und so viel Mehl dazu, daß man den Teig gut ausrollen kann. 3/4 bis gehoben, so bringt man ihn auf ein mit Speck bestrichenes Mehl. Woher hat man eingeweichte Kräutern lagenweise mit reichlich Zucker und etwas gelohemem Mehl bestrich, und nachdem sie eine Stunde verdeckt gestanden haben, legt man sie die blaue Seite nach oben, auf den Boden, dann werden kleine Stücken Butter darüber verteilt, der Boden mit Zucker und Mehl bestrich und bei mäßiger Hitze gelode.

Rohschinken. Die Schinken, worunter einige Wildschinken, werden 24 Stunden lang in Wasser gelode, bis sie weich sind, werden mit Zwieback hineingelegt, aufgeschürt und mit einem Schinken bestrich. Dann gibt man Vorberblätter, Melken und Pfeffer mit Essig darüber und etwas Öl. Die Milch wird gerührt und darüber geschüttet.

### Mähterleig.

Mähterleig ist ein etwas mäßig heraufhellendes Gebäud, das nur dann taublos gerät, wenn die Reserie genau befolgt und die besonderen Verbindungen sorgfältig erfüllt werden, doch darf auch beim Aufstellen und Zusammenstellen des Teiges die nötige Umsicht nicht fehlen. Die Bauweise ist, daß alle erforderlichen Arbeiten sehr früh sind und die Arbeit in einem kalten Raum vorgenommen wird. Man kann gelohene und süße Mähterleig herstellen. Ersterer zu Sternen und Halbmonden zur Schäufelverzierung und zu großen und kleinen Rosetten, letztere als Umhüllung für eingemachte Früchte, Cremes usw.

Wenn die hergestellten Mähter für Doffert bestimmt wird, ist der Teig mit Zucker zu süßen und das Salz herzusetzen, im anderen Falle ist ungeschwächt zu verfahren; die Zusammenstellung des Teiges geschieht sonst für beide Arten die gleiche. Die Mähterleig unterbreiten natürlich stets der Art des Teiges. Folgende Vor- und Nachteile sind bei der Herstellung zu beachten, während Nudeln, sogenannte Mähterleig, Gewürze und Fruchtstücke aus gelohemem Teig herzustellen sind.

Der Teig ist für dieses Gebäud folgendermaßen zu bereiten: 1/2 Kilogramm feines Mehl wird bereitigt auf das Backrett gegeben, 1/2 Liter Wasser, 1/2 Liter Milch und ein ganzes Ei, 1/2 Zerkleinert voll Salz sowie 1/2 Liter kaltes Wasser hinzugegeben, dann gibt man noch ein halbes Meinelig voll roten Wein hinzu. (Eventl. Zucker oder Salz). Diese Masse wird nun mit den Handballen tüchtig verknetet, zusammengeformt, auseinandergezogen, in Klumpen geballt und wieder flach geschlagen. Diese Manipulation wird etwa eine halbe Stunde lang fortgesetzt, bis der Teig weich und geschmeidig ist und nicht mehr am Backrett klebt. Aus dem Teig sind dann zwei gleich große Teile zu machen, die man etwa fingerdick ausrollt. 1/2 Kilogramm sehr feine, eiskalte Butter wird nun ganz breit auf einen Kuchen bedekt, so daß die Butterplatte die Teigplatte fast ganz bedekt. Auf diese Schicht breitet man die zweite Teigplatte, rollt sie mit der Handwelle so lang und